

Landschaft mit Prädikat



Das Federseemoor ist mit 33 km² das größte Moor Südwestdeutschlands. Es ist Lebensraum für eine einzigartige Tier- und Pflanzenwelt. Manche Arten haben hier ihren wichtigsten Lebensraum in Baden-Württemberg.

Wegen seiner Bedeutung insbesondere für die Vogelwelt ist das Federseemoor mit internationalen Prädikaten ausgezeichnet. Als Europäisches Vogelschutzgebiet und FFH-Gebiet ist es Teil des europaweiten Schutzgebietsnetzes „Natura 2000“.

UNESCO-Welterbe

Aber auch in der Urgeschichtsforschung hat das Federseemoor eine immense Bedeutung: Es ist das archäologisch fundreichste Moor in Mitteleuropa mit einem einzigartigen Archiv zur Umwelt und Wirtschaft prähistorischer Siedlungen am Federsee von der Altsteinzeit bis in die

römische Zeit. Drei Fundstellen im Federseemoor - Ödenahnen, Alleshausen-Grundwiesen und die Siedlung Forschner - tragen seit 2011 den UNESCO-Welterbetitel. Um die große ökologische und kulturhistorische Bedeutung der Federseelandschaft zu erhalten, wurden die wichtigsten Moorflächen als Naturschutzgebiete ausgewiesen.



Allerhausen-Grundwiesen
Bergung einer Radscheibe 1991



Ihr Naturerlebnis-Planer

| | Wo? | Jan. | Feb. | März | April | Mai | Juni | Juli | Aug. | Sept. | Okt. | Nov. | Dez. |
|---|--|------|------|------|-------|-----|------|------|------|-------|------|------|------|
| Federsee | | | | | | | | | | | | | |
| Balz, Brut und Jungenaufzucht | Höckerschwan | | | | | | | | | | | | |
| | Stockente | | | | | | | | | | | | |
| | Blässhuhn | | | | | | | | | | | | |
| | Flussseseschwalbe | | | | | | | | | | | | |
| Wasservogelzug | Enten, Gänsesäger, Taucher, Kormoran | | | | | | | | | | | | |
| Durchzügler | Fischadler | | | | | | | | | | | | |
| Schilfröhricht | | | | | | | | | | | | | |
| Balz, Brut und Jungenaufzucht | Wasserralle | | | | | | | | | | | | |
| | Teichrohrsänger, Rohrammer, Rohrschwirl | | | | | | | | | | | | |
| | Rohrweihe | | | | | | | | | | | | |
| Wintergäste im Schilf | Bartmeise, Blaumeise, Zaunkönig | | | | | | | | | | | | |
| Große Vogelschwärme übermachten im Schilf | Star, Bachstelze, Rauchschwalbe, Uferschwalbe, Schafstelze | | | | | | | | | | | | |
| Riedwiesen | | | | | | | | | | | | | |
| Gäste aus dem hohen Norden überwinter im Federseeried | Kornweihe | | | | | | | | | | | | |
| | Merlin | | | | | | | | | | | | |
| Nahrungsgäste auf den Wiesen | Storch | | | | | | | | | | | | |
| | Silberreiher | | | | | | | | | | | | |
| Auffälliges Balzgeschehen | Bekassine, Kiebitz, Brachvogel | | | | | | | | | | | | |
| Balz, Brut und Jungenaufzucht | Braunkehlfchen, Rohrammer, Wiesenpieper, Feldschwirl | | | | | | | | | | | | |
| | Schmetterlinge | | | | | | | | | | | | |
| | Libellen | | | | | | | | | | | | |
| Reiches Insekten- und Amphibienleben | Heuschrecken | | | | | | | | | | | | |
| | Grasfrösche, Erdkröten und Molche läichen | | | | | | | | | | | | |
| | Konzert der Wasserfrösche | | | | | | | | | | | | |
| | Breitblättriges Knabenkraut (Orchidee) | | | | | | | | | | | | |
| | Mädesüß, Engelwurz, Baldrian | | | | | | | | | | | | |
| Blüte der Feuchtwiesen | Zungenhahnenfuß | | | | | | | | | | | | |
| | Karlszepter (Eiszeitrelikt), Prachtnelke | | | | | | | | | | | | |
| | Moosbeere, Rosmarinheide | | | | | | | | | | | | |
| | Teufelsabbiss | | | | | | | | | | | | |
| Sonstiges | | | | | | | | | | | | | |
| Moortrampolin im Wackelwald | | | | | | | | | | | | | |
| Alpenblick | | | | | | | | | | | | | |
| Vogelstimmenkonzert | | | | | | | | | | | | | |
| Fledermäuse | | | | | | | | | | | | | |

| | | | |
|--------------------------------|----------------------------------|------------------------------|-------------------------------------|
| 1 Federseestieg | 5 Weg zum Federseestieg | 9 Stieg durch das Banngebiet | 13 Südliches Federseeeried |
| 2 Aussichtsterrasse am Stieg | 6 Aussichtsplattform Streuwiesen | 10 Waldwiese im Banngebiet | 14 Brackenhofen |
| 3 Aussichtsturm am Stieg | 7 Brücke am Federseerundweg | 11 Teich beim Wackelwald | Beobachtungspunkte 1-14 |
| 4 Aussichtsturm bei Tiefenbach | 8 Südliches Federseeeried | 12 Nördliches Federseeeried | siehe Karte und Naturerlebensplaner |

Moorschutz durch Kooperation



Größere Teile des Federseeeriedes sind stark entwässert und als Folge davon von Torfzersetzung bedroht. Ziel des Naturschutzes ist es, die europaweit bedeutenden Feuchtlebensräume für viele seltene Tier- und Pflanzenarten zu erhalten und wo nötig wieder herzustellen.

Ein Schritt hierzu waren die von der Europäischen Union geförderten LIFE-Projekte (1997 – 2002: Projekt „Sicherung und Entwicklung der Natur in der Federseelandschaft“; 2009 – 2014: Projekt „Restauration von Habitaten im Federseemoor“). 2,9 Millionen Euro investierten die Europäische Union, das Land Baden-Württemberg, der NABU und der Landkreis Biberach gemeinsam in Flächenkäufe, Renaturierungsmaßnahmen und Öffentlichkeitsarbeit.

Durch lokale Anhebungen des Wasserstandes konnten nicht nur Feuchtlebensräume, sondern auch die international bedeutenden archäologischen Bodendenkmale gesichert werden. Der Sauerstoffmangel im dauerhaft wassergesättigten Torf ist der Grund für die besonders günstigen Erhaltungsbedingungen organischer Siedlungsreste im Federseemoor. Bei Luftzutritt würden sie innerhalb weniger Jahrzehnte verrotten.

Daher arbeiten Naturschutz und Denkmalschutz am Federsee eng zusammen. Die Feuchtbodenarchäologie kann auf rund 140 Jahre Erfahrung zurück blicken. Einzigartige Funde aus dem Zeitraum von 14 000 bis 600 Jahre vor Christus erhellen den Alltag der damaligen Bewohner. Aus dem Federseeeried wurde beispielsweise eines der ältesten Räder der Welt geborgen. Es ist 5 000 Jahre alt.

Lange Zeit schienen Nutzungskonflikte zwischen Naturschutz und Landwirtschaft unumgänglich. Jahrzehntelange, intensive Entwässerung und Gülledüngung gefährdete die Feuchtwiesen. Inzwischen hat das Interesse der Landwirtschaft an den Moorflächen nachgelassen. Die Bauern ziehen sich zunehmend aus der unrentablen Bewirtschaftung zurück. Um die Feuchtwiesen offen zu halten, bietet das Land interessierten Landwirten Verträge für eine besonders schonende Bewirtschaftung bzw. Pflege der Flächen an. Inzwischen hat sich mancher Landwirt zum Dienstleister für die Pflege von Naturschutzflächen entwickelt – ein Beitrag des Naturschutzes nicht nur zur Erhaltung der typischen, offenen Moorlandschaft, sondern auch zur Existenzsicherung landwirtschaftlicher Familienbetriebe im Federseegebiet.



Neubau des Kanalschweires 2002

Seckbacher Aach, links verfüllt, rechts neuer Verlauf 2014



Heute ist das Moor Kapital

Heute ist aus dem ehemaligen „Feind“ Moor ein wertvolles Kapital der Federseegemeinden geworden: Seine faszinierende Schönheit zieht jährlich über 100 000 Touristen an. Der Tourismus in Verbindung mit dem Kurwesen ist zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor im Federseeraum geworden.

Bereits Anfang des 20. Jahrhunderts setzte der Naturtourismus ein, als die Schönheit der eigenwilligen Riedlandschaft durch Lina Hähnle und Walter Staudacher publik gemacht wurde. Mit Vortragsreisen und Diabenden machten sie den Federsee in ganz Deutschland bekannt und holten namhafte Wissenschaftler an den Federsee. Der Bau des Federseezugs durch den bis dahin undurchdringlichen Schilfgürtel ermöglichte naturkundliche Führungen für Tausende begeisterte Besucher – moderne Besucherlenkung schon 1911!

Das 1939 ausgewiesene Naturschutzgebiet Federsee wurde in den letzten Jahren durch weitere Schutzgebiete ergänzt, sodass heute am Federsee 2 350 Hektar Moorflächen unter Naturschutz stehen. Darüber hinaus ist das gesamte Federseemoor in das europäische Schutzgebietsnetz Natura 2000 mit einer Fläche von rund 2930 ha aufgenommen. Das Federseemoor beherbergt 265 Vogelarten und über 700 Pflanzenarten. Holzstege und Wege erschließen die Lebensräume für die Besucher und ermöglichen den direkten Kontakt zur Natur, ohne die Tiere und Pflanzen zu stören. Drei Lehrpfade mit Infotafeln und Stationen, Aussichtstürme und -plattformen sowie die Führungen und Kinderprojekte des Naturschutzzentrums leisten einen wichtigen Beitrag zur Information der Besucher.

Es ist ein erklärtes Ziel des Naturschutzes, die Wirtschaft des strukturschwachen Standortes zu stärken, indem ganz gezielt Infrastrukturmaßnahmen umgesetzt werden, die den Naturtourismus fördern. Viele Projekte wurden über die europäischen Förderprogramme LIFE und LEADER sowie aus Mitteln des Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg finanziert.

Archiv im Moor

Im feuchten Moor blieben Pflanzenreste, aber auch Spuren der menschlichen Besiedlung über Jahrtausende konserviert. Blütenstaub, Blätter, Stängel und Samen wurden seit der Eiszeit in großen Mengen abgelagert. Heute können sie wissenschaftlich mit den Methoden der Pollenanalyse und Moorstratigraphie untersucht werden. Die natürlichen Veränderungen der Vegetation durch Klimawandel und Seespiegelschwankungen lassen sich Schicht für Schicht rekonstruieren. Auch die Eingriffe des Menschen in seine Umwelt können von der Steinzeit bis in die Gegenwart verfolgt werden. In seinen Siedlungen finden sich z.B. Getreideähren, Nüsse, Beerenkerne, Wildpfeil und andere Pflanzenreste, die über die Entwicklung von Landwirtschaft und Ernährung Auskunft geben. Das Federseemoor ist deshalb ein einzigartiges Archiv der Landschafts- und Siedlungsgeschichte im Alpenvorland.



Steinfrüchte der Wasserruss. In der Nachzeit auch im Federsee häufige Wasserpflanze, deren Kern von den Menschen gegessen wurde. Die gesammelten Früchte wurden im Moor konserviert. Heute kommt die Wasserruss nur noch am Oberrhein vor.

Naturerlebnis-Highlights

Federseestieg

1,2 km langer Holzsteg, mit Aussichtsturm, Besucherplattform und Infotafeln. Er führt durch den breiten Schilfgürtel bis zu einer Beobachtungsplattform auf dem See.



Federsee-Rundweg

14 Infotafeln auf einem 16 km langen Rundweg um den Federsee für Wanderer und Radfahrer (kinderwagen- und rollstuhltauglich).



Archäologischer Moorlehrpfad

11 Stationen auf einem 9 km langen Rundweg durch das Naturschutzgebiet Südliches Federseeeried, mit Rekonstruktionen an den archäologischen Original-Fundplätzen, Aussichtsturm und Aussichtskanzel.



Naturerlebnispfad im „Wackelwald“

8 Stationen mit Infotafeln, Aussichtsturm, Beobachtungsplattformen und Erlebniselementen (Moortrampolin).



Moorwald Staudacher

Seit 100 Jahren unberührter Bannwald; Keimzelle des Naturschutzes am Federsee mit reichem Tierleben und beeindruckenden Waldbildern.



NABU-Naturschutzzentrum

Das Naturschutzzentrum Federsee wurde 1987 vom Naturschutzbund Deutschland (NABU) gegründet. Zu den Aufgaben gehören die natur-schutzfachliche Betreuung des Federseemoors in Absprache mit der höheren Naturschutzbehörde im Regierungspräsidium Tübingen sowie die Besucherinformation. Mehr als 15 000 Gäste besuchen alljährlich die Ausstellung des Naturschutzzentrums oder nehmen an einer der rund 400 Führungen und Aktionen teil, die das Zentrum anbietet. Betriebs- und Vereinsausflüge, Klassenfahrten und Kindergeburtstags-tage werden so zu einem Erlebnis für Jung und Alt.



Naturschutzgebiet Federsee

Natur erleben



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM TÜBINGEN

Ansprechpartner ...

Regierungspräsidium Tübingen
Ref. 56 Naturschutz und Landschaftspflege
Konrad-Adenauer-Str. 20
72072 Tübingen
Tel.: 07071 757-0
E-mail: poststelle@rpt.bwl.de
Internet: www.Naturschutz-bw.de

... vor Ort

NABU-Naturschutzzentrum Federsee
Federseeweg 6
88422 Bad Buchau
Tel.: 07582 1566
E-mail: info@nabu-federsee.de
Internet: www.NABU-federsee.de

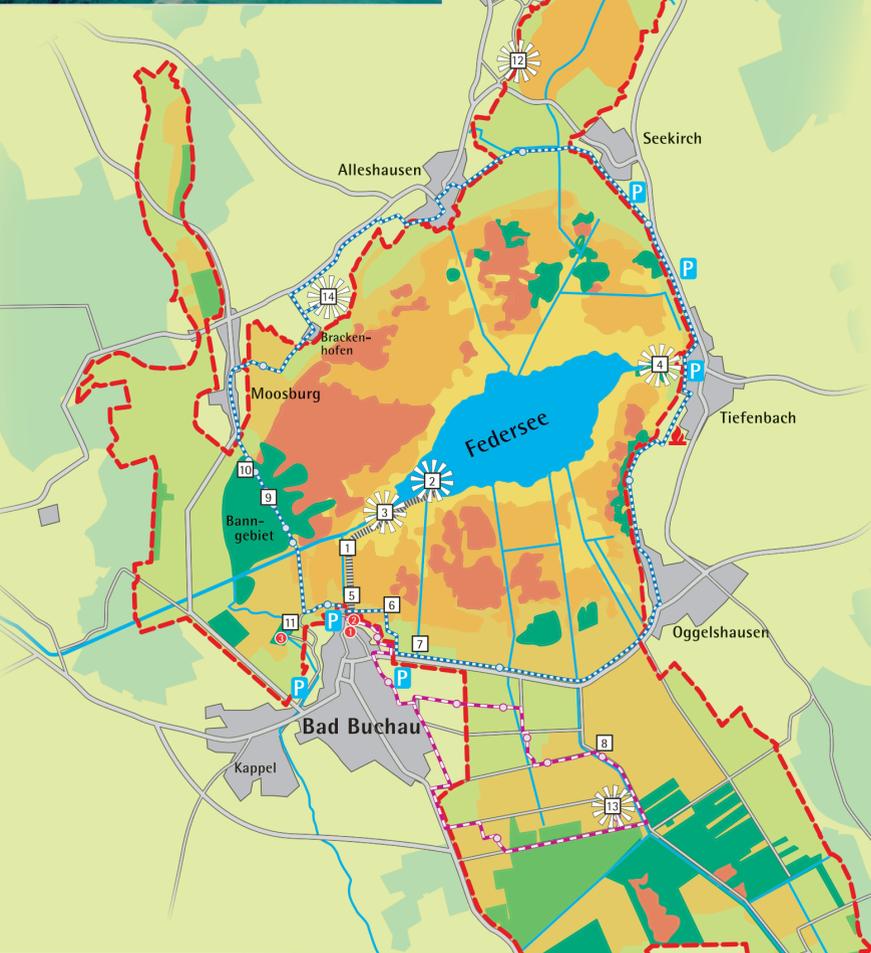
Anreise

mit dem Zug:
auf der Strecke Ulm – Friedrichshafen, Haltestelle Bad Schussenried oder Biberach, Bus bis Bad Buchau, Haltestelle Hauptstraße.

mit dem Auto:
auf der B 30 von Ulm kommend, Ausfahrt „Federsee/Bad Buchau“. Folgen Sie in Bad Buchau der Beschilderung „Federsee“.

Impressum

Herausgeber: Regierungspräsidium Tübingen
Text: NABU-Naturschutzzentrum Federsee, Kerstin Wernicke
Grafik: zierdesign, Ochsenhausen
Fotos: J. Einstein, K. Wernicke, E. Zier, L. Zier, H. Günzl, A. Grüntner
Illustrationen: J. Rost
4. Auflage, Stand 6/2023



Das Federseebecken

Die Landschaft Oberschwabens ist geprägt durch die Eiszeiten. In den Kaltperioden drangen die Gletscher aus den Alpen bis hierher vor. Die Eismassen schürften Täler aus und lagerten mitgebrachtes Gestein ab; Hügel und Senken entstanden. Auch der Federsee mit seinem Moor ist ein Erbe der Eiszeiten.

Die vorletzte Kaltperiode, die Riss-Eiszeit (vor 130 000 bis 100 000 Jahren), hinterließ unter anderem ein Tal, das vom Bodensee her kommend ungefähr dem heutigen Schussental entsprach, aber weiter bis ins nördliche Federseegebiet reichte. Der Gletscher der Würm-Eiszeit, der letzten Eiszeit (65 000 bis 10 000 vor unserer Zeit) kam nicht mehr so weit. Nördlich des heutigen Bad Schussenried kam der Eisstrom zum Stillstand. Das Gestein, das er wie eine Planierraupe vor sich her geschoben hatte, blieb an seiner Stirn liegen. Es riegelte als Endmoräne den obersten Teil des Tales ab. Dort entstand eine abflusslose Senke, das Federseebecken, das sich zunächst mit Schmelzwasser des Gletschers füllte. Der Federsee umfasste damals gut 30 Quadratkilometer. Im Norden und Westen war er jedoch recht flach und auch im Süden wurde er mit Kies und Sand stark aufgefüllt, welche das Schmelzwasser des Gletschers mitbrachte.

Vom See zum Moor

Als es wieder wärmer wurde, begann die Verlandung. Im See und an seinen Ufern entwickelte sich eine üppige Vegetation. Der im Wasser angereicherte Kalk sowie die Reste abgestorbener Wasserpflanzen sanken zu Boden und ließen den See immer flacher werden. Sumpfpflanzen eroberten zunehmend das seichte Wasser. Es entwickelte sich das mit 33 Quadratkilometern größte Moor Südwestdeutschlands.

Moore bestehen aus Torf. Abgestorbene Pflanzen können in der Nässe infolge Sauerstoffmangels nicht vollständig verrotten und „vertorfen“. Ein Moor wächst durch die ständigen Torfablagerungen langsam in die Höhe. 1000 bis 5000 Jahre dauert die Entstehung einer einen Meter dicken Torfschicht.

Der größte Teil des Federseerieds ist Flachmoor. Es gedeiht unter dem Einfluss von kalk- und nährstoffreichem Grundwasser. Seine Vegetation ist üppig und hochwüchsig (z. B. Schilf und Großseggen). Wo das Moor schon hoch gewachsen ist, verlieren die Pflanzenwurzeln allmählich den Kontakt zum Grundwasser. Nur noch vom Regen gespeist, wird das Moor zunehmend nährstoffarm und sauer – es wird zum Hochmoor. Die Endstufe der Moorentwicklung ist erreicht. Hier können nur noch ganz spezialisierte Pflanzen und Tiere leben (z. B. Torfmoose, Moosbeere).



Der See

Heute umfasst der Federsee nur noch eine Fläche von 1,4 Quadratkilometern. 3,50 Meter misst er an seiner tiefsten Stelle; die durchschnittliche Tiefe beträgt allerdings nur einen Meter. Gespeist wird der Federsee hauptsächlich über Gräben aus dem Moor. Ein im Abflusskanal errichtetes Stauwehr hält den Seespiegel auf ausreichender Höhe, um den Verdunstungsprozess zu verlangsamen und wertvollen Lebensraum zu erhalten.



Blässhuhn

Als ausgesprochener Flachsee ist der Federsee Lebensraum für viele an sommerwarme, nährstoffreiche Gewässer angepasste Tiere und Pflanzen. Aufgrund seiner geringen Tiefe gelangt das Sonnenlicht bis auf den Boden, sodass sich eine üppige Wasservegetation entwickeln kann. Neben Algen fühlen sich vor allem das Krause Laichkraut, das Hornblatt und das Tausendblatt im Federsee wohl. Und wo viele Pflanzen wachsen, finden sich entsprechend viele Vögel ein, die sich von diesen ernähren – zu ihnen gehören so typische Wasservögel wie der Höckerschwan, die Tafelente oder die Blässralle. Auch Tierarten, die nicht zu den Vegetariern zählen, profitieren vom Pflanzenreichtum. Denn an den Wasserpflanzen leben Einzeller, Rädertiere, Gliederwürmer, Schnecken und Insekten, die ebenfalls Nahrung für Fische oder Vögel sind.

Unter den 15 Fischarten des Federsees sind besonders Brachsen, Laube, Rotaugen und Rofeder zahlreich. Der Weller (Wels) kann bis zu 2 m lang werden! Eine Besonderheit ist das Vorkommen des Wildkarpfens. Für Fisch fressende Vögel ist der Federsee ein wichtiges Jagdgebiet: Graureiher lauern am Ufer, Flussschwärme stürzen sich kopfüber ins Wasser. Daneben ist der See ein bedeutender Rastplatz für Zugvögel, z. B. für den Fischadler, aber auch für Enten, Taucher und Kormorane. Im Winter halten sich in den eisfreien Bereichen Enten und Gänsesäger auf.



Wels



Haubentaucher



Das Übergangsmoor

Die Zwischenstufe vom Flach- zum Hochmoor ist das Übergangsmoor. Hier findet man Pflanzen und Tiere aus beiden Bereichen. Charakteristisch für die Übergangsmoore am Federsee sind einige Pflanzen und Tiere, die heute vor allem in der arktischen Tundra verbreitet sind. Sie sind Relikte aus der letzten Eiszeit und haben im tundraartigen Federseemoor über Jahrtausende völlig isoliert überlebt. Dazu gehören Pflanzen wie das Karlszepter, die Strauchbirke, die Kriechweide und Tiere wie die Uralameise. Auf der Waldwiese im Banngebiet (Nr. 10 in der Karte) kann man durch ein Übergangsmoor gehen und diese Pflanzen sehen.



Karlszepter

Die Schilfröhrichte



Rohrschwirl

Was von außen betrachtet wie ein monotones, grünes Dickicht aussieht, ist in Wirklichkeit ein einzigartiger Lebensraum für viele spezialisierte Tiere, die sich ausschließlich auf das Leben im Schilf eingerichtet haben. Der geschlossene, rund 400 Hektar umfassende Schilfgürtel rings um den Federsee bietet ihnen Nahrung, Brutmöglichkeiten, Versteck und geschützte Schlafplätze.

Im Schilfröhricht wimmelt es von Insekten, Spinnen und anderen Kleintieren. Da sind dann auch die Vögel nicht weit! Die meisten Schilfbewohner sind gut getarnt, d. h. klein und bräunlich und bestens an den Lebensraum angepasst. Nur drei oder vier stabile Halme benötigt beispielsweise der Teichrohrsänger, um dazwischen sein schwankendes Nest zu bauen. Die Wasserralle schlüpft am Boden geschickt durch das Dickicht der Halme. Das schnurrende Lied des Rohrschwirls ist häufig zu hören. Die seltene Rohrweihe brüht noch mit etwa 18 Brutpaaren im Federseeschilf. Und im Herbst sammeln sich riesige Starenschwärme, um im Schutz der dicht stehenden hohen Halme zu übernachten.

Auf dem Federseesteg kann man durch das Schilfmeer wandern und diesen einzigartigen Lebensraum und seine reiche Tierwelt kennen lernen (siehe Karte Nr. 1).

Die Streuwiese

Moore galten früher als schauriger Ort: feucht, neblig, unfruchtbar. Die widrigen Standortbedingungen – schwer begehbarer, feuchte Böden, ein kühles Lokalklima mit Nachfrösten selbst im Hochsommer – stellen die Federseeanwohner vor große Probleme. Fruchtbares Land war knapp. So unternahm man sie immer wieder Versuche, die Moorflächen nutzbar zu machen. Schon im 18. Jahrhundert begann man, das Moor planvoll zu entwässern und für die Landwirtschaft zu kultivieren. Mit dem Bau des Federseekanals vor rund 200 Jahren wurde der Seespiegel um 2 Meter abgesenkt. Das Vorhaben brachte jedoch nicht den gewünschten Erfolg: Auf den nassen Flächen war lediglich eine Streunutzung möglich: Das im Winter gewonnene Mähgut wurde als Einstreu für das Vieh im Stall genutzt. Noch heute nennt man diese Wiesen Streuwiesen. Streuwiesen sind zum einen Lebensraum für seltene, gefährdete Arten, zum anderen sind sie aber auch landschaftstypische Elemente von besonderem Reiz. Die Kreuzspinne spannt ihr Netz, Käfer krabbeln an den Halmen, Heuschrecken zirpen und Libellen stehen in der Luft. Über 70 Tagfalterarten und bis zu 500 verschiedene Nacht-



Fleischfarbendes Knabenkraut

Mit den Füßen im Wasser

Schilf gehört zu den leistungsfähigsten Süßgräsern und zu den am schnellsten wachsenden heimischen Pflanzen. Seine Halme können bei optimalen Bedingungen bis zu 4 Meter hoch werden. Im Mai wächst das junge Schilf täglich sogar bis zu 5 cm! Im Boden der Uferzone ermöglichen die Pflanzen erst das Leben für viele Mikroorganismen. So bringen die hohlen Stängel ideale Bedingungen für die Mikroorganismen, die im Uferbereich Nährstoffe abbauen. Schilf besitzt dadurch die Wirkung einer Bio-Kläranlage.



Schilfröhre



Kuckuck



Der Moorwald

Wenn die Feuchtwiesen nicht mehr gemäht werden, wachsen mit der Zeit Gehölze heran und es entstehen Moorwälder. Ein Musterbeispiel ist das Banngebiet Staudacher. Dieses Gebiet war vor 100 Jahren offene Riedwiesenlandschaft. Der Naturschutzbund Deutschland (NABU) hat diese Fläche im Jahr 1911 gekauft und stellte zu Naturschutz- und Forschungszwecken jegliche Bewirtschaftung ein. Im Lauf der Jahrzehnte entstand ein prächtiger Moorwald mit einer außergewöhnlichen Struktur- und Artenvielfalt: Eine reichhaltige Moos-, Kraut- und Strauchschicht bedeckt den Boden, darüber folgen Bäume und Sträucher verschiedener Arten und unterschiedlichen Alters. Typische Gehölze sind Moorbirke, Faulbaum und Grauweide, daneben Fichte, Kiefer und Esche, aber auch die seit der Eiszeit hier wachsende Strauchbirke und die Kriechweide. Absterbende Bäume bleiben im Wald und werden von Holz zersetzenden Pilzen und Tieren abgebaut.



Moorbirke

Wegen seiner Strukturvielfalt bietet der Bannwald ideale Bedingungen für Vogelarten wie Rotkehlchen, Zaunkönig, Grasmücken, Laubsänger und andere Singvögel. Bunt- und Kleinspecht profitieren von den im morschen Holz lebenden Insektenlarven. Nachmieter für verlassene Spechthöhlen finden sich schnell: Meisen, Kleiber, Fledermäuse und Wildbienen.

Die Fichtenforste

Reine Fichtenwälder sind auf Moorböden untypisch. Zwar können Fichten auch dort in einem Zwischenstadium der natürlichen Waldentwicklung von selbst auftauchen. Mit hohen Grundwasserständen haben sie jedoch auf Dauer Schwierigkeiten. Insofern sind die zahlreichen Fichtenkulturen im Federseeried nicht natürlichen Ursprungs, sondern stammen aus einer Auforstungsaktion in den 60er Jahren des letzten Jahrhunderts – unrentable, nasse Wiesen sollten auf diese Weise einen Nutzen abwerfen. Doch Wald ist nicht gleich Wald: Im struktur- und artenarmen Fichtenforst finden weniger Tierarten Unterschlupf, Nahrung und Brutplätze als in naturnahen Moorwäldern. In Fichtenforsten treffen entdeckungsfreudige Naturliebhaber auf eher anspruchsvolle „Allerweltsarten“ wie Meisen, Goldhähnchen und Buchfinken. Und weil nur wenig Licht auf den Boden fällt, kann sich keine reichhaltige Kraut- und Strauchschicht entwickeln. Wie in jeder Monokultur kann es jedoch zur Massenentwicklung von „Schädlingen“ kommen, weil die natürlichen Gegenspieler fehlen. Die Struktur- und Artenvielfalt der Auforstungen zu verbessern und sie damit als Lebensraum aufzuwerten, ist ein Ziel des Naturschutzes.



Waldecke



Auf stärker entwässerten Flächen in den Randbereichen des Federseebeckens ist eine intensivere Grünlandnutzung möglich: zwei bis drei Schnitte ab Mitte Mai, manchmal kombiniert mit einer Beweidung. Dennoch sind auch in diesen Bereichen die Standortbedingungen aus landwirtschaftlicher Sicht nicht optimal: Hohe Grundwasserstände und in deren Folge eine späte Bodenerwärmung verzögern den ersten Schnitt und beeinträchtigen die Futterqualität des Aufwuchses. Um die Bewirtschaftung naturschonender zu gestalten bietet das Land den Bauern Verträge aus landwirtschaftlichen Förderprogrammen an, in denen diese sich zu einer extensiveren Nutzung ihrer Flächen verpflichten. Für eine spätere Mahd, eine verminderte Düngung, eine schonende Mähtechnik (Messerbalken) sowie weitere Einschränkungen zu Gunsten der Natur erhalten sie einen finanziellen Ausgleich aus Naturschutzmitteln.



Wiesenspiegler



Schachbrettfalter



Braunkehlehen